

Laibacher

Zeitung,

Donnerstag den 19. April

Wien

Es liegt der Zusammenkunft Josephs II. und Catharina II. nichts im Wege; denn das Gerücht, als hätten eingelaufene Nachrichten aus Rußland ganz dunkel solche Ereignisse berichtet, welche die schnelle Zurückreise der Kaiserin notwendig machen, ist eben so ungereimt erfunden, als die Besorgniß, welche sich unsere politischen Phantasien machten, daß man im kurzen an der Türkischen Gränze etwas von blu-

tigen Köpfen hören würde. — Nieder- geschlagenheit und Muthlosigkeit war, laut obigen Nachrichten aus Constantinopel, viel eher bei Hofe und in der Stadt nur zu deutlich wahrzunehmen. Eine bloße Muthmaßung ist es auch, daß in Vermittlung der Höfe Versailles, Madrid, London und Berlin, vom Dymen, in Wien und Kiow negotirt werde, entweder die Krönung in Lauenburg gänzlich zu hintertreiben, oder sie wenigstens für Kiow und nicht für Cherson möglich zu machen.

Als neulich der größte Theil des

Kapuzinerklosters auf dem Neumarkt te zum Besten des Religionsfond in 5 Abtheilungen verkauft wurde, fiel einem aus den Meistbietenden derjenige Theil zu, wo die Küche, und unter derselben jene Klosterkerker waren, daraus Josephs Vaterhand vor 3 Jahren 5 Unglückliche gerettet hat. Aus diesen hatte der Frater Nemestan, wie es in Wien allgemein bekannte Sache ist, zwei und fünfzig, ein anderer achtzehn Jahre unter der Erde geschmachtet. M. Theresia hatte zwar bereits im Jahr 1771 alle Klosterkerker abgeschafft, und die bestehenden einzureißen gebothen. Allein die fromme Fürstin verließ sich zu viel auf die Thätigkeit des Ortsbischofs, und die Klosterirrannen hatten sich auf dessen Nachsicht, (wo nicht Einverständnis!) sicher zu verlassen. Sie spielten also mit dem Blute und Leben ihrer Brüder ihren gottlosen Frevler fort, bis einige Christen aus ihrem Orden die Sache dem Kaiser angezeigt hatten. — Der schickte Leute hin, ersökte seine Unterthanen aus Menschenklauen, und gab die ersösten zu den barmherzigen Brüdern

in die Kost, wo sie jedermann sehen und sprechen konnte.

Die Kapuziner hatten allezeit gegeben, diese Gemächer waren ziemlich bequem, und mehr für die Sicherheit der Gefangenen als zu derselben Peinigung angelegt gewesen. Als aber neulich der Käufer abrechnen ließ, da zeigte es sich, daß es wirklich unterirdische und so schreckliche Kerker gewesen sind, dergleichen man in den schlechtesten Kriminalarresten nur selten findet.

Salzburg

Der vor einigen Jahren verstorbene Gärtner im hochfürstlichen Lustschloß Hellbrunn bei Salzburg diente in seinen Jugendjahren ebenfalls als Gärtner in einem Nonnenstifte, ich weiß eben nicht, in Frankreich, oder in Niederlanden. Ein wider ihren Willen dahingegebenes Kostfräulein verliebte sich in den schönen Gärtner, und — unter den Auspizien der Liebe entflohen sie glücklich miteinander. Sie kamen verehlicht nach Salzburg, wo der Gärtner wegen seiner Geschick-

lichkeit im Hofgarten zu Heilbrunn an-
stellt wurde. — Sie lebten glücklich,
erzeugten fünf Kinder, und — der
Gärtner stirbt. Seit dieser Zeit lebte
die unglückliche Wittve in äußerst
elenden Umständen. Unfähig den
betrübten Zustand länger zu ertra-
gen entdeckte sie es einem würdigen
Priester, daß sie aus dem ansehnlichen
gräflichen Hause von * in Frankreich
sey, und bat ihn sich durch ein Schrei-
ben vorläufig um ihre Familie zu er-
erkundigen. Der wakere Mann ge-
rührt durch das traurige Schicksal einer
Gräfsentochter schreibt unmittelbar an
ihre Behörde, entdeckt mit bereedsamer
Aufrichtigkeit den kläglichen Zustand
der Verlassenen, erhielt schnelle Ant-
wort, und — den tröstenden Bericht,
daß der vor kurzen verstorbene Ahn-
herr die entflohene unglückliche Gräfin
zur Erbin von 80000 Pfund mit dem
Beisatze eingesetzt habe, daß man alle
Mühe anwenden möchte um sie zu er-
fragen. Alle Umstände machten es
klar, daß unsere Gärtnerin die gesuch-
te Gräfin sey, und bald kam der er-
freuliche Bericht, sie sollte Salzburg

verlassen um hies ihr Erbtheil in ih-
rem Vaterlande zu verzehren. Die
gute Frau war fast stark krank vor
Freuden; allein die Obrigkeit sorgte
für sie. Nun heißt es, sie werde
nächstens samt dem lieben Anhang
von 5 Kindern nach ihrem Vaterlan-
de abreisen.

Laibach den 11 April.

Ich muß dem hier in Garnison
liegenden löbl. Graf Thurnischen In-
fanterieregiment zum Ruhme nachsagen,
daß aus selbem eine Schauspielerge-
sellschaft zusammentrat, und uns heute
zum Besten des Armeninstituts zwei
artige dramatische Stücke auf unserer
Bühne gab; das erste war ein Gesell-
schaftsstück in zwei Aufzügen genannt:
Der Zweck des Armeninstituts: das
zweite ein Trauerspie in 5 Aufzügen ge-
nannt: Graf von Wallenstein. Sie
spielten beide Stücke mit viel Anstand,
und allgemeinem Beifalle; das Theater
war voll, jedermann fehrte zufrieden
nach Hause, und die Früchte dieser ed-
len Unterhaltung genießt der Unglück-
liche, der Arme. O! ihr Theater.

feinde! wenn ihr izt noch über alles was dramatisch ausfieht, übel zu sprechen seyd, wo die Bühne doch die Lehrmeisterin ächter Moralität ist, und zugleich der Zufluchtsort der unglücklichsten Menschen wird; dann gebt ihr an Tag, daß ihr als schwindelnde Zeloten darüber nur griesgramet, weil ihr darüber griesgramen wollt, weil ihr kein Menschengefühl habt, und weil ihr weder den Chrysostomus noch den Hieronimus versteht. Daher kommt auch die alberne Schüchternheit mancher Frauenzimmerchen, die sonst zwischen — vier Mauern mit vieler Natur bald eine Dalila bald eine Lykoria gerne spielen, daß sie eher, ich weiß nicht wo, als auf dem Theater in einer Rolle erscheinen wollen.

Se. k. k. Maj. haben mittels allerhöchstem Hofdekret vom 12. des vorigen Monats dem Herrn Joh. Nep. Grafen Ursini von Blagay, Dero Kämmerer, k. k. Subernalrath, Rit-

ter des Florentinischen St. Stephansorden, und gewesenen Kreishauptmann zu Neustadt in Unterkrain den nominalmäßigen jährlichen Ruhegehalt als k. k. Gnade anzuschaffen geruhet.

Wien

Auf höchsten Befehl werden die hiesigen Dominikaner aufgehoben, werden. In das Gebäude kommt das Zeughauspersonale, weil ihre gegenwärtige Wohnung ohnehin zu enge ist. Die dabei stehende Pfarre wird in die Universitätskirche überragen.

Unlängst trug sich hier ein ganz seltsamer Duell zu. Zween Barbiergefellen zankten sich. Beide hielten sich an ihrer Ehre beleidigt. Die Aussehnung kostete nicht anders als mit Blut gesehen. Sie griffen zu ihren Waffen, den Barbiermessern, und zerschnitten sich ganz erbärmlich.

Wird alle Donnerstag auf dem Platz N. 185. im Skrinerischen Hause im Gewölbe ausgegeben.